

Weiterführung Informationskampagne: Analyse zu tatsächlichen und medial erfassten Widersprüchen zwischen landwirtschaftlicher Produktion und Umwelt- und Naturschutz

Teil 1 **Berichterstattung in den Printmedien**

Teil 2 **Berichterstattung im Fernsehprogramm**

Auftraggeber: **Deutscher Bauernbund e.V.**



unterstützt durch die Landwirtschaftliche Rentenbank
www.rentenbank.de



Deutscher Bauernbund e.V.
Adelheidstr. 1; 06484 Quedlinburg

christlich – konservativ - heimatverbunden

Inhaltsverzeichnis

TEIL 1

Berichterstattung in den Printmedien

1	Einleitung	Seite 3
1.1	Akzeptanz setzt Wissen und den offensiven Umgang mit Problemen voraus	
2	Fragestellungen zu verschiedenen Themenbereichen	Seite 4
2.1	Landwirtschaftlicher Alltag	
2.2	Konflikt zwischen Landwirtschaft und Umwelt	
2.3	Qualität und Preise von Lebensmitteln	Seite 5
2.4	Einordnung	
3	Auswertung	Seite 5
3.1	Vorgehensweise und Auswertung	
3.2	Wo findet Landwirtschaft in den Printmedien statt?	
3.3	Welche Einblicke in die landwirtschaftliche Produktion werden gegeben?	Seite 6
	- Betriebsporträts	
	- Innovationen	
	- Investitionen	
	- Berufsausbildung, Nachwuchsgewinnung, Hofnachfolge	
	- Aktionstage und Messen, Schmuckfotos	
	- Unfälle, Brände, Kriminalität im Zusammenhang mit Landwirtschaft	
3.4	Darstellung Konflikt zwischen Landwirtschaft und Umwelt/Naturschutz	Seite 8
3.5	Kosten europäischer Umweltstandards und zusätzlicher Auflagen im Agrarbereich	Seite 9
3.6	Fazit	

TEIL 2

Berichterstattung im Fernsehprogramm	Seite 12
Vorgehensweise	Seite 12
Auswertung	Seite 13
Fazit	Seite 14

TEIL 1 Berichterstattung in den Printmedien

1. Einleitung

1.1 Akzeptanz setzt Wissen und den offensiven Umgang mit Problemen voraus

Gerade in der aktuellen öffentlichen Diskussion und der nur teilweise objektiven medialen Wirkung wird immer wieder ein angeblicher Widerspruch zwischen landwirtschaftlichen Produktionsverhältnissen zu Umwelt, Naturschutz und Tierwohl konstruiert.

Viele Anwürfe an die Landwirtschaft sind aber emotional aus einem ideologischen Leitbild herrührend und haben nur teilweise einen echten wissenschaftlichen Bezug.

Verstärkt wird das Moment dadurch, dass es der Landwirtschaft bisher nicht gelungen ist, die realistische, oftmals längst in gängiger fachlicher Praxis durchgeführten Produktionsmethoden so zu kommunizieren, dass von vornherein viele der Einwürfe ad absurdum geführt werden könnten. Die landwirtschaftliche Produktion ist in weiten Teilen schon jetzt viel weiter als die politischen Forderungen.

Außerdem ist es der Landwirtschaft bisher nicht gelungen, die Medien so zu motivieren, dass ausführlich über die Zugrundelegung von Umwelt- und Naturschutzforderungen in der landwirtschaftlichen Produktion dokumentiert wird.

An exemplarischen Beispielen soll der Beweis erbracht werden, dass der überwiegende Teil der landwirtschaftlichen Produktion schon jetzt sich dem Umwelt- und Naturschutz zu eigen gemacht hat. Genauso muss aber auch der Nachweis erbracht werden, dass viele der Landwirtschaft zugeschriebene belastende Ursachen nicht auf die Landwirtschaft zurückzuführen sind. (Das bezieht sich zum Beispiel auf die den roten Bezirken zu Grunde liegenden Messstellen, wenn nur auf 15 % der Kontrollstellen Proben aus landwirtschaftlichen Flächen zu ziehen sind und dagegen bei den verbleibenden 85 % auch Einträge aus anderen Bereichen vorhanden sind)

Die landwirtschaftliche Produktion ist der Garant für den Erhalt und die Entwicklung der ländlichen Räume.

Die Arbeitskräftezahl in der deutschen Landwirtschaft geht zurück. Bundesweit sind nur noch zwei Prozent der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft beschäftigt. Und auch auf den Dörfern mästen nur noch wenige Einwohner selbst ein Schwein. So schwindet das Verständnis für die Belange der Lebensmittelerzeuger. Gehörte früher Stallgeruch zum Dorf, gibt es heute Beschwerden und Proteste gegen geplante neue Anlagen. Dass es Tiere gibt, die zum Essen bestimmt sind, wird oft vergessen oder verdrängt. An die Haltung dieser Tiere wird aber zum Teil die (oft übertriebene) Liebe zum eigenen Haustier als Maßstab angesetzt. Und an den Fleisch- und Wursttheken locken Billigpreise. Werden auf Feldern Dünge- oder Pflanzenschutzmittel ausgebracht, wird das oft mit Misstrauen beobachtet. Sind Mähdrescher im Sommer noch in den späten Abendstunden im Ernteeinsatz, wird auch schon mal die Polizei angerufen. Für notwendige Schädlingsbekämpfung oder Düngung herrscht wenig Verständnis.

Umso mehr ist Information angebracht. Denn je besser die Menschen über die Produktionsweisen in der Landwirtschaft Bescheid wissen, um so besser sind sie in der Lage, aus Einzelinformationen Zusammenhänge herzustellen und sich selbst ein qualifiziertes Urteil zu bilden. Deshalb ist es wichtig, Einblicke in den Alltag der landwirtschaftlichen Produktion zu ermöglichen und über Bauern/Landwirte zu berichten, die mit hoher fachlicher Kompetenz und viel Engagement in den Ställen und auf den Feldern im Einsatz sind.

Gleichzeitig sind Lebensmittel hochsensible Produkte. Zwar sind viele Menschen weit davon entfernt, sich gesund – das heißt dem tatsächlichen Bedarf ihres Körpers entsprechend zu ernähren, doch jeder hat den Wunsch und das Recht, dass die Lebensmittel, die er kauft, gesund und sicher, also von hoher Qualität sind und darüber hinaus sollen sie zu günstigen Preisen angeboten werden.

Wie diese Nahrungsmittel hergestellt werden oder warum Billigpreise nicht mit höchsten Ansprüchen bei Qualität, Tierschutz und Umweltschutz zusammenpassen, damit befassen sich aber nur wenige. Dass die meisten Landwirte mit Dünge- und Pflanzenschutzmitteln sorgsam und sparsam umgehen, sowohl weil es aus Umweltschutzsicht nötig als auch betriebswirtschaftlich notwendig ist, oder dass Nutztiere nur dann gute Leistungen bringen, wenn sie gut gehalten werden, darüber muss immer wieder informiert werden.

Während sich die allermeisten Vertreter des Berufsstandes darum bemühen, die Qualitätserwartungen zu erfüllen und alle Vorschriften umzusetzen, gibt es immer wieder einige schwarze Schafe, die aus Unachtsamkeit oder mit krimineller Energie Futter- oder Lebensmittel-Skandale verursachen. Diese Skandale, die gewöhnlich in den Medien breiten Raum einnehmen, säen bei den Verbrauchern Zweifel an qualitativ hochwertigen Lebensmitteln und bringen den gesamten Berufsstand in Verruf.

In dieser Medienanalyse wird untersucht, wie zum einen in den Printmedien (Volksstimme und Mitteldeutsche Zeitung) sowie im Fernsehen mit diesen Themen umgeht, wie sie den Alltag der landwirtschaftlichen Produktion vermittelt, Einblicke in Ackerbau und Tierhaltung gewährt und wie sie Probleme - Tierseuchen, Lebens- und Futtermittelskandale - behandelt.

2 Fragestellungen zu verschiedenen Themenbereichen

2.1 Landwirtschaftlicher Alltag

Welche Einblicke in die landwirtschaftliche Produktion geben Volksstimme und MZ auf ihren Mantelseiten?

- mit Betriebsporträts
- mit Berichten über den Ackerbau von der Bestellung bis zur Ernte
- mit Berichten über Tierproduktion/Tierzucht
- mit Berichten über Events wie Hoftage, Hoffeste, Landeserntedankfest und Messen, bei denen der Kontakt zwischen Bauern/Landwirten und Verbrauchern hergestellt werden kann

Wie werden die Auswirkungen von Wetterkapriolen oder Zusammenhänge zwischen Ernteergebnissen, Weltmarkt und Preisentwicklungen dargestellt?

In welchem Umfang wird berichtet? Welche Betriebsformen und Regionen sind präsent?

2.2 Konflikt zwischen Landwirtschaft und Umwelt- und Naturschutz

In der Erfassung der Beiträge wurde insbesondere auf die Darstellung des Konfliktes zwischen Landwirtschaft und Umwelt geachtet.

Wie wird die Landwirtschaft von den Redakteuren dargestellt, erhält sie von vornherein einen negativen Beigeschmack? Wie erfolgt eine Wertung zwischen konvent. und ökolog. Wirtschaftsweise? Wie geht die Politik mit dem Thema um, insbesondere die Vertreter aus der landwirtschaftlichen Verwaltung.

2.3 Qualität und Preise von Lebensmitteln

Wie werden die Entwicklungen von Milch- oder Brotpreisen in Zusammenhänge eingeordnet? Wird deutlich, wo die Ursachen liegen und welche Auswirkungen das auf Erzeuger und Verbraucher hat?

- Lebensmittelskandale und Qualitätskontrollen: Trägt die Berichterstattung eher zur Aufklärung oder stärker zur Verunsicherung der Verbraucher bei? Geht es bei kriminellen Handlungen um den Einzeltäter oder wird der gesamte Berufsstand moralisch in Sippenhaft genommen?
- Diskussion um Tank oder Teller: Wie ausgewogen ist die Darstellung von Chancen und Fehlentwicklungen bei der Nutzung nachwachsender Rohstoffe?

2.4 Einordnung:

Welchen Stellenwert hat die Landwirtschaft insgesamt in der Berichterstattung?

Auf welchen Seiten findet Landwirtschaft statt? Wie kommt der Berufsstand in der Kommentierung der Redakteure weg?

Wie kann Öffentlichkeitsarbeit verbessert werden, um Journalisten die Informationsgrundlagen zur Verfügung zu stellen, die ihnen die sachkundige Einordnung und Kommentierung einzelner Vorgänge und Sachverhalte erleichtern?

3. Auswertung

3.1 Vorgehensweise zur Auswertung

Über den Zeitraum von März bis Oktober wurde die Berichterstattung landwirtschaftlicher Themen in den am meisten verbreiteten Printmedien in Sachsen-Anhalt (Volksstimme und Mitteldeutsche Zeitung) ausgewertet. Diese beiden Printmedien wurden digital abonniert.

Die Unterteilung erfolgte unter folgenden Aspekten:

- Welche Einblicke in die landwirtschaftliche Produktion werden gegeben?
Hierbei wird unterteilt nach Betriebsportraits, Innovation/Investition, Berufsausbildung/Nachwuchsgewinnung/Hofnachfolge, Aktionstage/Messen und Unfälle/Brände/Kriminalität.
- Wie präsent sind verschiedene Bereiche der Landwirtschaft?
Hierbei wird unterteilt in Ackerbau, Tierproduktion/Tierzucht/Tierhaltung, Obst- und Weinbau, Imkerei, Fischerei, Jagd/Wald, Milch und allgemeine politische Themen.

3.2 Wo findet Landwirtschaft in den Printmedien statt?

Die Berichterstattung ist sehr umfangreich. Insgesamt sind im Auswertungs-Zeitraum März - Oktober 2021 in der Volksstimme und MZ 52 Beiträge von der Zehn-Zeilen-Meldung bis zum Aufmacher (Seitenschwerpunkt) sowie Fotos gedruckt worden. Keine andere Branche bekommt so viel Aufmerksamkeit. Land-wirtschaft findet nicht nur auf der Landwirtschafts-Seite statt, die einmal pro Woche erscheint, sondern auch auf vielen anderen Seiten, vor allem auf den Seiten Wirtschaft und Sachsen-Anhalt. Auf der Seite Meinung und Debatte werden Landwirtschafts-Beiträge, die auf

anderen Seiten stehen, von Redakteuren kommentiert.

Meist schaffen es Themen, die mit dem Konflikt zwischen Landwirtschaft und Naturschutz sowie der Frage zwischen ökologisch oder konventionell? aber auch Preisentwicklungen (Ackerpreise, Milch-, Getreide- und Brotpreise) sowie Skandalen/Kriminalität oder Unfällen (z. B. umgekippter Schweinetransporter) zusammenhängen.

Auf der Ratgeber-Seite finden sich Themen zu Nahrungsmitteln im Zusammenhang mit Tipps zur gesunden Ernährung, zu Risiken für die Gesundheit oder zu Ergebnissen von Warentests. Auf die Seite Beruf und Bildung, die einmal wöchentlich erscheint, schafft es die Landwirtschaft im Auswertungs-Zeitraum mit einigen Schmuckfotos. Die Vorstellung grüner Berufe fehlt völlig. Immerhin werden landwirtschaftliche und angrenzende Themen hin und wieder in der Pustablume-Ecke sowie im Magazin auf der Kinderseite behandelt. Dort erfahren die jüngsten Leser zum Beispiel, dass Schweine einen gut entwickelten Geruchs-, aber einen schlechten Geschmackssinn haben oder dass Hühner nicht dumm sind und warum der Hahn am Morgen kräht. Sie lernen in Kurzform den Herstellungsweg von der Zuckerrübe zum Gummibärchen kennen, sie werden über Apfelsorten und Apfelkenner informiert oder auch über Erdbeeren und was man Leckeres aus ihnen machen kann. Oder sie erfahren, wie Pflanzen miteinander kommunizieren. Diese kindgerecht aufbereiteten Landwirtschaftsthemen sind oft nicht nur für Kinder interessant, sie können auch vielen Erwachsenen Neues vermitteln. Das könnte dazu beitragen, dass deren Leser in der nächsten Umfrage besser abschneiden, als jene Grundschüler, die in England im Rahmen einer Studie befragt worden sind:

3.3 Welche Einblicke in die landwirtschaftliche Produktion werden gegeben?

Betriebsporträts

Betriebsporträts zeigen den Lesern die Vielfalt der Unternehmenslandschaft. So werden im Wirtschaftsjahr ein Berufs-Imker aus Burg, die Seerosenwelt Dodendorf, der Öko-Ziegenhof in Glinde, der Obsthof Müller in Querfurt, die Straußenfarm in Nedlitz, die Brennerei Demmel & Cie, eine Bonsai-Gärtnerei in der Altmark, ein Rinderzüchter an der Havel bei Kuhlhausen (erste Wagyn-Zucht in Sachsen-Anhalt), die einzige Herdbuchzucht des Alten Leineschafs in Sachsen-Anhalt in Kleinwulkow (Jerichower Land) und Angebote für den Landurlaub in Seiten prägenden Beiträgen (Aufmacher) mit Text und Fotos vorgestellt.

Innovationen

Es wird gezeigt, dass in der Land- und Ernährungswirtschaft die Entwicklung nicht stillsteht: So bekommt IDT Biologika in Dessau-Tornau einen Innovationspreis der Wirtschaftsinitiative für Mitteldeutschland für die Entwicklung eines Impfstoffes gegen Ödemkrankheit bei Schweinen. Ein Jungunternehmen aus Halle erhält einen Gründerpreis für die Entwicklung des PIGchip-Schnelltests für Schweine in Schlachthöfen als Alternative zur Kastration.

Es wird über alternative Methoden zur Eindämmung des Unkrauts auf Feldern berichtet (Laserstrahlen-Einsatz oder Untersaaten). In Mecklenburg-Vorpommern wird ein Forschungsprojekt mit Kartoffeln gestartet, die gegen Krautfäule resistent sein sollen.

Anlässlich des Sojatages in Frankfurt/Main wird über das Forschungsprojekt „Sojabohnen für den Norden“ berichtet. Aber Importsoja ist noch nicht zu ersetzen, wird wenig später in einem weiteren Beitrag festgestellt.

Berufsausbildung, Nachwuchsgewinnung, Hofnachfolge

In der Landwirtschaft gibt es Ende Oktober noch viele offene Lehrstellen.

Aktionstage und Messen

Coronabedingt sind im Untersuchungszeitraum viele Feierlichkeiten abgesagt worden.

Die Leser werden über den Tag der Regionen und den Tag des offenen Hofes sowie über Bauernmärkte informiert. Zum Landeserntedankfest im September 2021 in Magdeburg bringt die Volksstimme eine ausführliche Vorschau inklusive Programm-Überblick und Gastkommentar der Agrarmarketinggesellschaft Sachsen-Anhalt. Nach dem wieder sehr gut besuchten Wochenende wird auf der Wirtschaftsseite mit Text und Fotos insbesondere über die sehenswerten Tierpräsentationen auf der Schau berichtet.

In den Vorschauen werden die Leser dazu eingeladen, all diese Aktionstage zu nutzen, um das Gespräch mit den Fachleuten zu suchen und hinter die Kulissen zu blicken, Produkte aus regionaler Herstellung zu kosten und zu kaufen, mit Direktvermarktern in Kontakt zu treten, Technik zu bestaunen und vieles mehr.

Schmuckfotos

Was in der Landwirtschaft passiert, kann man sehen – sie bietet vielfältige Fotomotive, im Auswertungszeitraum waren unter anderem Aufnahmen von altmärkischen Gespannfahrern, von der Tulpenvermehrung in Schwaneberg, Schafen, Schweinen und Rindern, von der Frühjahrsbestellung und Ernte von Druschfrüchten, von Landtechnik, Spargelernte, Weinbau, Zuckerrüben-ernte und -verarbeitung seitengestaltende Elemente.

Lebensmittel oder Bioenergie – Produktion für Tank oder Teller?

Nachdem den Landwirten zunächst ans Herz gelegt worden war, sich zu Energiewirten zu entwickeln und somit einen Beitrag zur alternativen Energieproduktion zu leisten und sich gleichzeitig aus betriebswirtschaftlicher Sicht ein zusätzliches Standbein zu schaffen, geraten sie nun zunehmend in die Kritik. Eine Studie hat auch eine andere Erklärung als die Bioenergie. Demnach verdirbt etwa ein Drittel der produzierten Lebensmittel. Der Welthunger könnte beseitigt werden, heißt es. Auch die Universität Göttingen sieht ein weltweites Verteilungsproblem und eine nicht effektive Nutzung von Nahrungsmitteln als eine Ursache für den Hunger in einigen Teilen der Welt. Und die FAO schlägt einen Wandel bei der Ernährung vor und wirbt für den „Insekten-Snack“, weltweit gebe es 2000 essbare Arten. Insekten produzierten weniger Treibhausgase und Ammoniak als Kühe und Schweine und verbrauchten weniger Land und Wasser, argumentiert die Organisation.

An Bioenergie und nachwachsenden Rohstoffen kommt auch die Energieserie der Volksstimme nicht vorbei: So wird am 11. Oktober 2012 die Biomethan-Erzeugung aus Resten von Feld und Stall vorgestellt. So produziert Verbio in Zörbig Biokraftstoffe der zweiten Generation und verwendet dazu Stroh. Andere Energieproduzenten arbeiten an Lösungen zur Verwertung beispielsweise von Pferdemist. Am 17. Oktober geht es in der Energieserie ebenfalls um Stroh, Laub und Holz als Alternativen zu Öl und Gas. Und am 15. Oktober wird gezeigt, dass es sich in einem Einfamilienhaus, das mit Winterweizenstroh vom Biobauern gebaut worden ist, gesund und wohlig warm leben lässt. Dass Stroh zu einem knappen Gut geworden ist, stellt ein Leser in einem veröffentlichten Brief fest.

Biogas ist wichtig für die Energiewende, heißt es auf der Landwirtschaftsseite, die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft fordert eine dezentrale Versorgung. Allerdings ist die Biogaserzeugung in Biobetrieben unwirtschaftlich, stellt Bioland fest, denn der Aufwand für die Erzeugung des Pflanzenmaterials ist höher, der Ertrag geringer. Und Brennholz ist in Deutschland inzwischen knapp

und teuer, stellen die Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe und das Statistische Bundesamt fest. Auf der Landwirtschafts-Seite vom ist Bioenergie das bestimmende Thema (Aufmachung und Keller). Droht eine „Vermaisung“ der Landschaft oder könnte die Vielfalt auf den Äckern durch die Biogasproduktion sogar größer werden? GETEC green energy vertritt die Auffassung, dass sich Biogaserzeugung und Artenvielfalt nicht ausschließen, im Gegenteil, wenn Ganzpflanzen, Gras, Festmist, Rüben, Arten wie Silphie und Sudangras oder Koppelprodukte aus Brennereien eingesetzt werden. Für die Agrargenossenschaft Uchtdorf ist die Biogaserzeugung ein wichtiges Standbein und eine wichtige Einnahmequelle.

Die EU-Kommission hat vorgeschlagen, keine Rohstoffe als Bioenergie zu verwenden, die auch als Nahrungsmittel dienen können. Hat Raps als Biokraftstoff also ausgedient, wird deshalb die Frage auf der Landwirtschafts-Seite gestellt. Der Verband der Ölsaaten verarbeitenden Industrie Deutschlands (OVID) argumentiert für den Raps als Biokraftstoff: für ein Stück Unabhängigkeit von der Mineralölindustrie, als Perspektive für die Landwirtschaft und zur Sicherung von Arbeitsplätzen. Darüber hinaus ist der Presskuchen ein wichtiges Eiweißfutter.

Auf die Frage „Tank oder Teller“ gibt es also keine einfachen Antworten. Es gibt viele Ansichten, Einsichten und Interessenlagen, es bringt nichts, die Produktion und Nutzung von Energiepflanzen zu verdammen. Vielmehr gilt es, umsichtig und klug mit den Möglichkeiten umzugehen, Ökonomie und Ökologie miteinander zu verbinden und innovativ zu sein. Diese Schlüsse kann der Leser aus der Berichterstattung ziehen, wenn er sie verfolgt hat.

3.4 Darstellung Konflikt zwischen Landwirtschaft und Umwelt-Naturschutz

Landwirtschaft ist systemrelevant. Sie ist die grundlegende wirtschaftliche Tätigkeit des Menschen. Sie hat arbeitsteilige, städte- und staatsbildende Gesellschaften erst ermöglicht und ist somit auch die Grundlage jeder Zivilisation. Gleichzeitig gestaltet die Land- und Forstwirtschaft über 80% der Oberfläche unseres Landes. Zwangsläufig übt sie damit entscheidenden Einfluss auf Umwelt und Natur aus, auf Böden, Tiere, Gewässer und biologische Vielfalt – und auf das Erscheinungsbild Deutschlands. Mit stetigen Produktionssteigerungen hat die Landwirtschaft ein starkes Wachstum der Bevölkerung ermöglicht. Gleichzeitig hat sie die Versorgung dieser Bevölkerung mit Nahrung immer zuverlässiger und für die Haushalte immer günstiger gemacht. Daraus resultiert zu großen Teilen das, was heute allgemein als Wohlstand wahrgenommen wird: Große Teile der Ausgaben des Staates, der Wirtschaft und der Haushalte sind für andere als Ernährungszwecke verfügbar. Die Kehrseite dieses Fortschrittes sind Formen der Übernutzung von Natur und Umwelt, Tieren und biologischen Kreisläufen bis hin zur gefährlichen Beeinträchtigung des Klimas. (Auszug Abschlussbericht der Zukunftskommission, Juni 2021)

Dieser Auszug aus dem Abschlussbericht der Zukunftskommission, die sich aus Vertretern sowohl der Landwirtschaft als auch von Umwelt- und Naturschutzverbänden beschreibt einleitend den ewig andauernden Konflikt zwischen beiden Seiten.

Die landwirtschaftliche Produktion mit der Hauptaufgabe der Herstellung von Nahrungsmitteln und der Erhalt und Schutz von Natur- und Landschaft zum anderen ist auch stets ein präsent Thema in den Medien. Leider ist in der Wertung durch die Journalisten meist die Landwirtschaft „die Böse“.

An folgenden Beispielen aus Beiträgen aus den Printmedien wird das deutlich:

- pauschale Kritik an zu hoher Nitratbelastung in Gewässern
- Umweltministerium pocht auf Öko-Ehrgeiz bei Agrarreform
- Klimakrise ist in Sachsen-Anhalt angekommen

- Forderung nach grundlegender Agrarwende
- EU will Bio-Landwirtschaft und Bio-Konsum ankurbeln
- NABU verlangt Daten über Pestizide in der Landwirtschaft
- Landwirtschaft für Insekten schädlicher als Klimawandel
- verunreinigter Honig durch Glyphosat
- Favorisierung der Öko-Landwirtschaft gegenüber der konventionellen Produktion

Durch die Verwendung der Begriffe wie „Pestizide“- „Massentierhaltung“ - „Gewässerverschmutzung“ usw. wird der Zuschauer gleich in eine bestimmte Richtung gelenkt. Hauptthema sind in der Berichterstattung u.a. das Insektenschutzprogramm der Bundesregierung und die EU-Agrarreform, die mit erheblichen Umweltauflagen verbunden sind.

3.5 Kosten europäischer Umweltstandards und zusätzlicher Auflagen im Agrarbereich aus BN 5/2017; AgE

Die öffentliche Debatte um die künftige Gemeinsame Agrarpolitik der EU wird aktuell insbesondere von Forderungen nach zusätzlichen gesellschaftlichen Leistungen der Landwirtschaft bestimmt. Bereits heute sorgen die deutschen und europäischen Landwirte jedoch unter Einhaltung zahlreicher europäischer Klima-, Umwelt-, Natur- und Tierschutzstandards für eine nachhaltige Landwirtschaft. Häufig werden die damit verbundenen Zusatzkosten und Qualitätssteigerungen bei den Erzeugnissen unzureichend beziehungsweise gar nicht über den Erzeugerpreis honoriert. Dennoch muss die Landwirtschaft ihre Wettbewerbsfähigkeit in global offenen Märkten beweisen.

Belastungen durch staatliche Auflagen und Standards dürfen also nicht ausgeblendet werden.

Zielsetzung der Studie. Das Forschungsinstitut HFFA Research GmbH sowie Prof. Dr. Helmut Karl von der Ruhr-Universität Bochum haben die oben genannte Studie erstellt. Weil die Einhaltung von staatlichen Auflagen und Standards auch öffentliche Leistungen darstellen, sollen diese mit der Studie diskutiert werden. Somit besteht eines der Kernziele der Studie darin, die von den verschiedenen europäischen Umweltstandards und zusätzlichen Auflagen ausgehenden Mehrkosten und Mindererlöse für die deutsche Landwirtschaft in einer umfassenden Analyse zu eruieren. Die Studie soll einen Beitrag zur Versachlichung der Debatte um die Zukunft der Gemeinsamen Agrarpolitik leisten.

Vorgehen. Auf Grundlage eines transparenten, dualen Ansatzes beinhaltet die Studie zunächst eine umfassende Auswertung der Daten aus wissenschaftlichen Veröffentlichungen und der Fachliteratur. Ferner werden die eruierten Daten auf die gesamte Landwirtschaft in Deutschland (bereits erfolgt) und auf durchschnittliche landwirtschaftliche Betriebe (noch in Bearbeitung) hochgerechnet. Die von der Landwirtschaft jährlich zu tragenden Mehrkosten durch staatliche Auflagen und Standards sind erhöhte Produktionskosten (zum Beispiel durch veränderten Betriebsmitteleinsatz) und geringere Markterlöse (zum Beispiel als Folge von Verzicht auf Produktivität).

Zwischenergebnisse. Es wurden die von der deutschen Landwirtschaft zu tragenden Mehrkosten und Mindererlöse in Folge der Einhaltung europäischer Umweltstandards und zusätzlicher Auflagen in den Bereichen Gewässerschutz, Düngung (vor allem neue Düngeverordnung), Pflanzenschutz (vor allem EU-Verordnung 1107/2009), Tierhaltung, Cross Compliance und Greening analysiert.

Nach erstem Zwischenergebnis tragen die deutschen Landwirte demnach auflagenbedingte Mehrkosten in Höhe von jährlich ca. 4,6 Mrd Euro. Dieser Betrag ist vorsichtig gerechnet, weil nicht alle tatsächlich relevanten Standards eingeflossen sind. Zu den bislang nicht berücksichtigten Auflagen und Standards zählen unter anderem die zu erwartende Verschärfung der Auflagen im Emissionsschutz (zum Beispiel TA Luft), Auswirkungen des Mindestlohns in Deutschland, veränderte Fütterungsstrategien als Folge der neuen Düngeverordnung, Leistungen der Landwirtschaft zur Offenhaltung der Landschaft und gegenüber aktuellem EU-Recht erhöhte nationale

Tierhaltungsstandards.

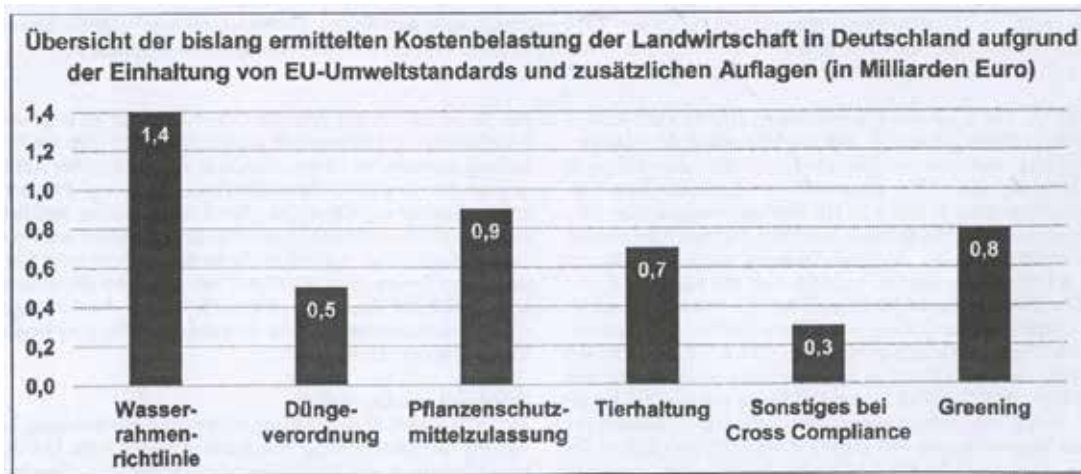
Im Einzelnen gehen Noleppa und Karl nach der Auswertung der bereits vorliegenden Daten bei der Wasserrahmenrichtlinie allein in Nordrhein-Westfalen von Mehrkosten in Höhe von etwa 134 Mio. Euro jährlich aus. Für ganz Deutschland ergäben sich dann hochgerechnet Mehrkosten von 1,4 Mrd. Euro insgesamt beziehungsweise 80 Euro/ha landwirtschaftlich genutzte Fläche. Wegen der neuen Düngeverordnung rechnen die Wissenschaftler mit Erfüllungskosten der Wirtschaft von 191,2 Mio. Euro, auf sektoraler Ebene mit 0,5 Mrd. Euro. Beim Neonikotinoidverbot geht man von 128 Mio. Euro an jährlichen Kosten aus. Die Pflanzenschutzgesetzgebung, speziell die EU-Verordnung 1107/2009, könnte hochgerechnet auf den Sektor mindestens 0,9 Mrd. Euro an Mehrkosten verursachen.

Umbruchverbot kostet extra. Im Bereich der Tierhaltungsstandards haben die Wissenschaftler nach Auswertung von 16 EU-Direktiven und Verordnungen zu Tierwohl und -gesundheit unter Berücksichtigung von Doppelzählungen Mehrkosten von 5,61 Euro je Tonne Milch sowie zwischen 36,87 Euro bis 71,68 Euro je Tonne Schlachtgewicht Fleisch errechnet. Hochgerechnet auf sektorale Ebene ergeben sich dann Kosten in Höhe von 0,7 Mrd. Euro. Im Bereich der Cross Compliance und Bürokratie beachteten Noleppa und Karl lediglich die Kosten für Nahrungsmittelsicherheit, die Pflanzenproduktion und die Kosten für die Beantragung der EU-Direktzahlungen, da bereits ein Großteil der Kosten bei anderen Punkten berücksichtigt wurde. Demnach ergibt sich eine Restkostenbelastung von etwa 0,3 Mrd. Euro für den Agrarsektor. Die Mehrkosten des Greenings werden mit mindestens 0,8 Mrd. Euro eingepreist, bei durchschnittlich 48,89 Euro/ha landwirtschaftlich genutzter Fläche. Zusätzliche Kosten dürfte das Umbruchverbot bei Dauergrünland mit sich bringen. Bis zum Herbst wollen Noleppa und Karl ihre Ergebnisse nochmals überprüfen und einem Stresstest unterziehen. Weitere Faktoren sollen einbezogen und die Mehrkosten auf einzelbetrieblicher Ebene berechnet werden. Soweit möglich sollen internationale Vergleiche berechnet werden.

Mehrbelastung in €/ha (eigene Ermittlung)

Maßnahme	Belastung €/ha
Wasserrahmenrichtlinie	80
Dünge-VO	11
Neonikotinoide	7,3
Pflanzenschutz- mittelzulassung	51
Tierhaltung	40
Cross Compliance	17,1
Greening	45,7
gesamt	252

Betrachtet man diese Summe kann man davon ausgehen, dass die gegenwärtige Betriebsprämie allein durch diese Maßnahmen fast aufgebraucht wird.



In den ausgewerteten Printmedien wurden zur Thematik durchschnittlich ein- bis zwei Artikel pro Woche erfasst.

Wie werden Ursachen und Auswirkungen von Preisentwicklungen dargestellt?

Viele Milchviehbetriebe und Schweinehalter können ihre Kosten nicht mehr decken, müssen in ihren Betrieben quer subventionieren oder sich aus der Produktion zurückziehen. Sie fordern auskömmliche Preise für die von ihnen erzeugten Qualitätsprodukte. Von jedem Euro, den Verbraucher für Lebensmittel ausgeben, bekommt der Landwirt im Schnitt nur 26 Cent, sagt die Statistik.

Insgesamt werden die Preise für Lebensmittel langfristig steigen, dafür sorgt die Entwicklung auf dem Weltmarkt mit einer wachsenden Weltbevölkerung und einer steigenden Anzahl Menschen, die etwas mehr Geld in den Taschen haben, um hochwertige Lebensmittel zu kaufen, während gleichzeitig die Fläche fehlt, um die Agrarproduktion entsprechend auszudehnen. Für die Agrarbetriebe bietet die langfristig zu erwartende Marktentwicklung die Chance auf bessere Erlöse.

3.6 Fazit

Die Berichterstattung über landwirtschaftliche Themen ist in Volksstimme und MZ sehr umfangreich und vielfältig. Aufgrund der wöchentlich erscheinenden Landwirtschafts-Seite ist dabei auch Raum für Themen abseits von Agrarpolitik, Futter- und Lebensmittel-Skandalen oder Unfällen, Diebstählen oder anderen Fällen von Kriminalität. Jeder interessierte Leser hat die Möglichkeit, sich über landwirtschaftliche Produktion in Ställen und auf Feldern zu informieren, Neuigkeiten aus Forschung und Züchtung zu erfahren oder Einladungen zu Hoftagen, Messen und Festen anzunehmen, um regionale Produkte zu probieren und mit den Herstellern zu sprechen.

Die Kompetenzen der Praktiker aus der Landwirtschaft, der Züchter und Wissenschaftler aus Hochschulen und Instituten werden genutzt, verschiedene Interessengruppen kommen zu Wort. Die Qualität und der Wahrheitsgehalt einzelner Beiträge können hier allerdings nicht betrachtet werden. Welche Informationen den Redakteuren jeweils zur Verfügung standen, was ausgewählt oder weggelassen wurde und ob auf diese Weise Aussagen zustande kamen, die von den Informationsgebern so nicht getroffen worden sind, kann nur von den Beteiligten beurteilt werden.

Der Deutsche Bauernverband und Landesbauernverband sind deutlich stärker in den Veröffentlichungen vertreten als der Deutsche Bauernbund. Das widerspiegelt zum einen die unterschiedlichen Verbandsstärken. Zum anderen ist das den unterschiedlichen Strukturen der Verbände geschuldet, die wiederum ebenfalls mit den Mitgliederzahlen zu tun haben: Der Bauernverband kann sich aufgrund seiner Größe mehr festangestellte Mitarbeiter und einen

Pressesprecher leisten, der die Medien ständig mit Informationen aus den Fachbereichen und dem gesamten Verband versorgen kann.

In eine qualifizierte Öffentlichkeitsarbeit zu investieren, wird immer wichtiger. Denn Verlage bauen eher Redakteursstellen ab, als neue Mitarbeiter einzustellen, die verbleibenden Redakteure sind einer Arbeitsverdichtung ausgesetzt, da sie immer mehr Aufgaben übernehmen müssen, die früher von anderen Mitarbeitern (Sekretärinnen, Redaktionsassistenten) ausgeführt wurden, hinzu kommen zusätzliche Aufgaben für die Online-Auftritte der Zeitungen. Daher wird der Zeitfonds für eigene Recherchen und die Arbeit an eigenen Themen und Texten geringer. Die festangestellten Redakteure sind zunehmend darauf angewiesen, Fremdtexpte zu übernehmen.

Bei der Volksstimme wirken sich zudem veränderte Strukturen in der Mantelredaktion aus. Während einige Journalisten inzwischen nur noch Fremdtexpte bearbeiten und Seiten bauen, müssen sich die wenigen Reporter auf vielen Gebieten tummeln, ein Redakteur mit besonderem Interesse und gewachsenen Kompetenzen auf dem Gebiet der Land- und Ernährungswirtschaft gehört zurzeit nicht zum Pool. Da sich Reporter, die sowohl Beiträge zur Landespolitik oder Kultur als auch zur Wirtschaft und Landwirtschaft liefern müssen, auf dem Spezialgebiet nicht besonders gut auskennen können, kommt es verstärkt darauf an, den Reportern Vorgänge in der Landwirtschaft und komplizierte Zusammenhänge in der Agrarpolitik verständlich zu vermitteln. Auf der Landwirtschaftsseite können die Positionen der Verbände auch in Form von Gastkommentaren veröffentlicht werden. Diese Möglichkeit wird jedoch nur noch selten genutzt.

Insbesondere in den Lokalausgaben können sich Unternehmen und Verbände Gehör bzw. Platz verschaffen, indem sie Texte und Fotos selbst anbieten, die ohne großen Bearbeitungsaufwand in die Seiten eingebaut werden können. Aufgrund der Arbeitsverdichtung werden viele Lokalredakteure über diese Entlastung froh sein, wenn dies ihr Honorarbudget nicht tangiert. Wer sich in den Medien wiederfinden will, benötigt also Partner, die nicht nur qualitativ hochwertige Texte und Fotos liefern können, sondern die sich auch mit den Bedingungen und Abläufen in den Redaktionen auskennen, damit die Informationen nicht im Papierkorb landen, sondern gedruckt werden.

Teil 2

Berichterstattung im Fernsehprogramm

1. Vorgehensweise zur Auswertung

Über den Zeitraum von einem halben Jahr wurde die Berichterstattung landwirtschaftlicher Themen im Mitteldeutschen Rundfunk ausgewertet.

Die Unterteilung erfolgte unter folgenden Aspekten:

- Welche Einblicke in die landwirtschaftliche Produktion werden gegeben?
Hierbei wird unterteilt nach Betriebsportraits, Innovation/Investition, Berufsausbildung/Nachwuchsgewinnung/Hofnachfolge, Aktionstage/Messen und Unfälle/Brände/Kriminalität.
- Wie wird über den Konflikt zwischen Landwirtschaft und Umwelt berichtet?
Wird die Landwirtschaft verunglimpft? Erfolgt eine Wertung zwischen konvent. und ökolog. Wirtschaftsweise?
- Wie präsent sind verschiedene Bereiche der Landwirtschaft?
Hierbei wird unterteilt in Ackerbau, Tierproduktion/Tierzucht/Tierhaltung, Obst- und

Weinbau, Imkerei, Fischerei, Jagd/Wald, Milch und allgemeine politische Themen.

Insbesondere zu folgenden Themen erfolgten Berichterstattungen, die den Konflikt zwischen Umwelt und Landwirtschaft zum Inhalt hatten:

- Streit zwischen BMEL und BMU bei der Umsetzung von Gesetzen und Verordnungen
- Umsetzung Insektenschutzprogramm
- Agrarreform ab 2023, insbesondere Umsetzung der Öko-Regelungen
- Novellierung der Düng-VO, Ausweisung der roten Gebiete
- Messstellenproblematik; Verursacher der N-Einträge
- Tierwohl, Massentierhaltung
- Einsatz von Pestiziden

Auswertung

Insgesamt erweist sich die Berichterstattung im deutschlandweiten Fernsehprogramm als sehr umfangreich.

Im Auswertungszeitraum wurden ca. 325 Beiträge über landwirtschaftliche Themen veröffentlicht, das sind ca. 1,7 Meldungen pro Tag.

Von Oktober 2020 bis November 2021 insgesamt 39 Beiträge erfasst, die insbesondere die Thematik Landwirtschaft und Umweltschutz beinhalten.

Die Berichte hatten eine durchschnittliche Dauer von 1,5 – 2 Minuten und erfolgten hauptsächlich in folgenden Sendungen:

- Nachrichten
- Länderjournale
- Magazine
- Dokumentationen
- Talk Show (z.B. Fakt ist!)
- Bildungsfernsehen (Planet Schule; Planet Wissen)

Hervorzuheben sind die PRO 7-Dokumentation: Das Food Experiment mit Jenke, eine mehrteilige Reportage über Schadstoffe im Essen innerhalb der „Green seven week“ in PRO 7 und die Nelson Müller Reportagen zu Bio, Schweinefleisch und Milch. (siehe Anhang).

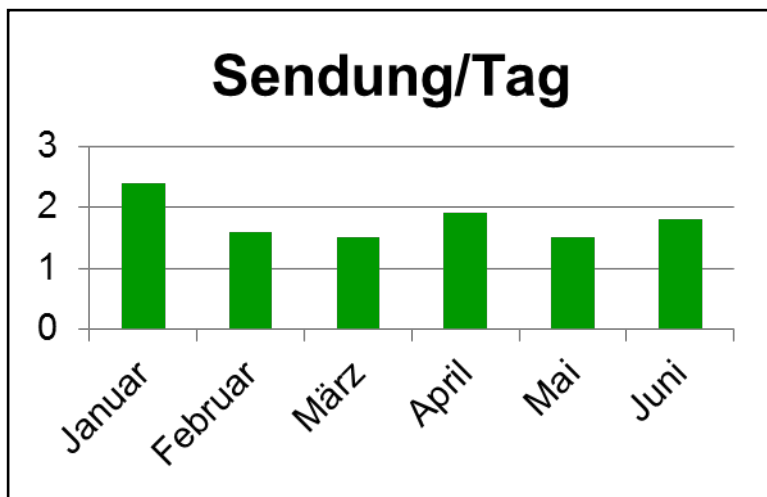
Es wird aber auch über positive Beispiele wie das FRANZ-Projekt und der Niedersächsische Weg Landwirtschaft und Artenschutz in Einklang zu bringen, berichtet.

Die Erfassung der Sendungen mit landwirtschaftlichem Bezug erfolgte über Suchfunktion in der MDR- Mediathek.

Schlagworte waren unter anderem

- Landwirtschaft – Acker – Pacht – Ernährung – Verbraucher - Tierarten – Naturschutz - Umweltschutz - Ökologische Landwirtschaft

Defizite der Methode waren, dass nicht alle Berichte einer Sendung in den Schlagzeilen benannt wurden, d.h. sie konnten nicht über die Suchfunktion gefunden werden. Außerdem werden nicht alle Sendungen in die Mediathek eingestellt. In der Realität sind es mit Sicherheit noch mehr Beiträge gewesen.



Fazit

Landwirtschaftliche Themen spielen in der Berichterstattung eine sehr große Rolle. Fast zwei Beiträge wurden täglich ausgestrahlt.

Bei fast der Hälfte handelt es sich um eine allgemeine Berichterstattung über die Situation in den Landwirtschaftsbetrieben.

Bei ca. 15 % der Beiträge wurde auf Missstände, hauptsächlich in der Tierhaltung und/oder auf wirtschaftliche Probleme hingewiesen. Negative Auswirkungen der Landwirtschaft auf Natur, Umwelt und aber auch auf die Gesundheit der Menschen werden bevorzugt und ausführlich beschrieben, meist in Form mehrteiliger Reportagen.

Die zu bearbeitenden Themen erfordern zunehmend die Notwendigkeit von Hintergrundinformationen, das bedeutet, dass **landwirtschaftlicher Fachjournalismus** zukünftig immer mehr an Bedeutung gewinnen wird.

Es sollte die regelmäßige Durchführung von Hintergrundgesprächen stattfinden und die Ankündigung der Beiträge muss längerfristig erfolgen, wenn Drehorte gewünscht werden; da Themen, die zu erwarten sind, vorbesprochen werden müssen. Außerdem sind die Betriebsleiter bei Bauern meist auf den Traktoren, anders zu den Vorsitzenden bei den Agrargenossenschaften.